Nr. 210. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 18. Mai 1889.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Streik der Bergarbeiter.

Aus dem rheinisch-westfälischen Streikgebiet liegen heute dem „B. T." die folgenden Depeschen vor:

Aachen, 17. Mai. Die Belegschaften auf den Zechen des Eschweiler Bergwerkvereins sind heute früh ziemlich vollzählig angefahren. Auf den Gruben der Vereinigungs-Gesellschaft wird noch gestreikt. In Kohlscheidt ist die Zahl der Gendarmen bedeutend vermehrt; doch verhalten sich die Arbeiter vollständig ruhig.

Bochum, 17. Mai. Ein soeben veröffentlichter Aufruf des Zentral-Streik-Komitees fordert die Arbeiter, da in Berlin eine Einigung noch nicht erzielt sei, zum weiteren Festhalten an ihren Forderungen auf. Auf manchen Zechen ist bereits eine Einigung im Gange und ein Theil der Belegschaften angefahren.

Bochum, 17. Mai. In den maßgebenden Kreisen der Arbeitgeber bezeichnet man Dr. Hammacher gewissermaßen als Verräther an der Sache der Arbeitgeber; es wird sogar behauptet, daß letztere dessen Protokoll für unverbindlich halten.

Bochum, 17. Mai. Nachdem die Nachricht betreffs des Ausgleichs hier in der Tonhalle, wo die Delegirten ein- und ausgehen, mit tiefer Befriedigung, ja mit mühsam zurückgehaltenem Jubel aufgenommen war, ist nach dem Scheitern der Verhandlungen der Umschlag um so erbitterter. Man fürchtet, daß die Vertreter der Grubenbesitzer ein gefährliches Spiel spielen. Ein blaues Plakat des hiesigen Zentralkomitees theilt den Kameraden die Sachlage mit, warnt sie vor Optimismus und Abfall und verweist auf den Delegirtentag, welcher am Sonntag hierselbst stattfindet.

„W. T. B." meldet:

Dortmund, 17. Mai. Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge haben bis jetzt 30,296 Mann die Arbeit wieder aufgenommen; es ist dies ein Drittel sämmtlicher Streikenden.

Essen, 17. Mai. Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." meldet, haben heute Morgen abermals Bergarbeiter in größerer Zahl als gestern die Arbeit wieder aufgenommen. Namentlich im Dortmunder und Gelsenkirchener Revier sei die Zahl der Eingefahrenen eine beträchtliche. Gestern Abend 7½ Uhr kehrte die Abordnung der Bergleute von Berlin nach Dortmund zurück. Dieselben geben der Hoffnung auf eine baldige Verständigung Ausdruck. Heute Nachmittag findet in Dortmund eine große Versammlung von Bergarbeitern zur Entgegennahme des Berichts der Deputation statt.

* * *

Während der Streik im westfälischen Kohlenrevier beendet ist, beginnen sich die Bergleute an verschiedenen anderen Orten zu regen. Es liegen uns darüber folgende Depeschen vor:

Am Mittwoch waren nach der „Frkf. Ztg." in Bildstock, im nördlichen Saarkohlenbezirk, Bergleute von 7 Inspektionen versammelt. Sie beschlossen, vorstellig zu werden um Gewährung neunstündiger Arbeitszeit, eingerechnet die Einfahrt und Ausfahrt, statt der jetzt geltenden zwölf- bis dreizehnstündigen, sowie um einen Schichtlohn von 3,50 Mark und einem Gedinglohn von 4 Mark. Die Versammlung verlief unter dem Vorsitze des Bürgermeisters aus Sulzbach ganz ruhig und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Liegnitz, 17. Mai. Das erste Bataillon des hiesigen Regiments wird zum eventuellen Abmarsch ins Streikrevier von Waldenburg marschbereit gehalten.

Aus Oberschlesien wird berichtet, daß auf den Zechen „Deutschland" bei Schwientochlowitz und „Waterloo" bei Kattowitz ein Theil der Belegschaft die Arbeit eingestellt hat.

Die königliche Berginspektion in Königshütte erhöhte die Hauer- und Schlepperlöhne, ebenso die Antonienhütte.

Zwickau, 17. Mai. In einer gestern stattgehabten Versammlung der Grubenarbeiter wurde beschlossen, von den Bergwerksverwaltungen eine Lohnerhöhung von 30 pCt. und Herabsetzung der Schichtzeit von 12 auf 8 Stunden, einschließlich der Ein- und Ausfahrt, zu verlangen. Auf die Antwort der Bergwerksbesitzer soll bis Montag Abend 6 Uhr gewartet werden.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai. Der hiesige Magistrat hat folgendes Schreiben erlassen:

„Am 21. d. Mts. Vormittags will Se. Majestät der König von Italien in Berlin eintreffen. Die Gemeindebehörden haben beschlossen, die Straßenzüge, welche von der Einfahrt berührt werden, nämlich die Königgrätzer Straße vom Anhalter Bahnhof bis zum Brandenburger Thor und die Straße Unter den Linden festlich zu schmücken. Sie hoffen, daß die Anwohner dieser Straßenzüge durch Ausschmückung der Häuser ebenfalls dazu beitragen werden, daß dem Hohen Verbündeten unseres Kaisers und Königs, dem Herrscher des befreundeten italienischen Volkes, sogleich bei seinem Eintritt das Gefühl der Verehrung entgegengetragen wird, welches das deutsche Vaterland und die deutsche Hauptstadt für ihn empfinden."

— Dr. Hinzpeter, der Erzieher des Kaisers, weilte in diesen Tagen in Dortmund, um sich über den Streik zu informiren. Derselbe hat einen eingehenden Bericht an den Kaiser erstattet.

— Die Nachricht der „Germania", daß Finanzminister von Scholz im Begriff stehe, seine Entlassung nachzusuchen, hat bisher eine Bestätigung von anderer Seite nicht erfahren. Die „Börsenzeitung" will Informationen erhalten haben, denen zufolge die Nachricht unbegründet sei. Der Minister hätte keinen Anlaß, sich durch die Vertagung der Steuerreform in Preußen persönlich betroffen zu fühlen.

— Der Bundesrath trat am 16. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern von Bötticher, zu einer Plenarsitzung zusammen. Ein Antrag von Bremen, betreffend die Branntwein-Kontingentmenge einer dortigen Brennerei, wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Hierauf wurde über die Sr. Majestät dem Kaiser zu unterbreitenden Vorschläge wegen Besetzung einer Mitgliedsstelle beim Reichs-Versicherungsamt, sowie verschiedener erledigter Stellen bei den Disziplinarbehörden Beschluß gefaßt, ferner den Beschlüssen der betheiligten Genossenschaftsversammlungen wegen Zutheilung folgender Industriezweige: der Dachfilz- und Dachpappe-Fabrikation, der Edel- und Halbedelstein-Schleiferei und -Schneidereibetriebe, der Speckstein-Gasbrenner-Fabriken zu anderen Berufsgenossenschaften die Genehmigung ertheilt. Dem Antrage des Justiz-Ausschusses entsprechend wurde dem Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des § 4 des Strafgesetzbuchs die Zustimmung ertheilt. Der Entwurf eines Gesetzes über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen soll, wie die Versammlung ferner beschloß, die nämliche geschäftliche Behandlung erfahren, wie der Entwurf einen bürgerlichen Gesetzbuchs. Schließliche erfolgte die Ernennung von Kommissarien zur Berathung von Vorlagen im Reichstag, und die Vorlegung von Eingaben.

— S. M. Fahrzeug „Loreley", unter Kommando des ersten Offiziers, Lieutenants zur See von Bassewitz, ist am 14. Mai cr. in Jaffa eingetroffen, und beabsichtigt, am 18. ds. Mts. wieder in See zu gehen.

— S. M. Kreuzerkorvette „Sophie", Kommandant Korvetten-Kapitän Herbing, ist am 16. Mai c. in Melbourne eingetroffen und beabsichtigt am 17. d. Mts. in See zu gehen.

— Die „Lib. Korr." schreibt: „Wie Provinzialblättern berichtet wird, wäre die Ansprache des Kaisers an die Arbeiterabordnung unter dem Eindruck der Thatsache erfolgt, daß die Abordnung bei ihrem Eintreffen von Berliner Sozialdemokraten auf dem Bahnhofe empfangen und mit diesen in Verbindung getreten war. Was hier für eine Thatsache ausgegeben wird, beruht, wie wir zufällig wissen, auf einem Mißverständniß. Als die Arbeiterabordnung auf dem Friedrichstraßen-Bahnhof eintraf, wurde sie von einem Landsmann begrüßt, der die Herren auch in ein Hotel führte. Gleichzeitig war auch ein Beamter, wie man annimmt, des Ministeriums des Innern, anwesend. Der Landsmann der Arbeiter, der, nebenbei bemerkt, Herausgeber einer politischen Korrespondenz ist, wurde für die Dauer der Anwesenheit der Arbeiterabordnung unter Polizei-Kontrolle gestellt. Der betreffende Herr ist der Herausgeber einer Korrespondenz für — Zentrumsblätter! Im Uebrigen ist unseres Wissens auch heute noch Niemand darüber unterrichtet, welcher politischen Partei die Mitglieder der Arbeiterdeputation angehören."

— Nachdem vorgestern der in der zweiten Sitzung der Samoa-Konferenz eingesetzte Ausschuß eine lange Berathung abgehalten hatte, trat das Plenum der Konferenz gestern, Freitag, Nachmittags im Auswärtigen Amt zu seiner vierten Sitzung zusammen.

— Die vom Kaiser Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit gestiftete Ehejubiläums-Medaille wird, der „Post" zufolge, auch von Kaiser Wilhelm II. in Gemeinschaft mit der Kaiserin weiterhin verliehen werden. Die Verleihung wird in derselben Weise und nach demselben Grundsatze, wie dies bisher geschehen, an würdige, einer Unterstützung nicht bedürftige Ehepaare zur Erinnerung an die Feier ihrer goldenen oder diamantenen Hochzeit durch den Kaiser erfolgen.

— Der Schlußabschnitt der gestern skizzirten Abhandlung des Geheimen Ober-Regierungsraths Dr. Dückers: „Hat die Vermehrung der Fuhrparks aus den Betriebseinnahmen oder aus extraordinären Fonds zu erfolgen," beschäftigt sich mit der nicht sowohl die Eisenbahnverwaltung als die Finanzverwaltung des Staates berührenden Frage, ob es richtiger sei, die Aufwendungen zur Vermehrung der Betriebsmittel in das Extraordinarium des Etats einzustellen, oder den Weg der Anleihe zu beschreiten.

Vorab wird nachgewiesen, daß die Eisenbahnverwaltung von der Entscheidung dieser Frage insofern nicht berührt wird, als nach dem Eisenbahngarantiegesetz sowohl die im Extraordinarium ausgebrachten als die im Wege der Anleihe flüssig gemachten Beträge der Eisenbahnkapitalschuld zuwachsen und aus dem Eisenbahnüberschuß verzinst bezw. getilgt werden müssen.

Sodann wird dargethan, daß für die Verweisung einer Aufwendung in das Extraordinarium oder auf Anleihen neben ihrer Natur und Zweckbestimmung auch finanz- und wirthschaftspolitische Momente entscheidend mitwirken. Indem nochmals betont wird, daß Aufwendungen zur Vermehrung der Fuhrparks der Eisenbahnen ihrer Natur nach zur Deckung mittelst Anleihen sich eignen, werden mit vollem Recht die finanzpolitischen Bedenken dargethan, welche der Einstellung von ihrer Natur nach zur Deckung mittelst Anleihen geeigneter Ausgaben in das Extraordinarium des Etats auf Kosten anderer dringlicher dauernder oder einmaliger Bedürfnisse entgegenstehen, während umgekehrt die Absicht, die Kapitalien der produktiven Privatthätigkeit nicht zu entziehen, dazu führen kann, auch außerordentliche Aufwendungen aus etatsmäßigen Mitteln zu bestreiten.

Wenn auch nicht auf dem Gebiete der Finanzpolitik, so doch auf dem Gebiete zweckmäßiger und richtiger Finanzgebahrung liegen die weiteren Erwägungen, welche vom Standpunkt der Stabilität und Uebersichtlichkeit der letzteren gegen eine Aenderung des bisher konsequent festgehaltenen Verfahrens, derartige Aufwendungen zur Vermehrung der Fuhrparks auf Anleihe zu übernehmen, ohne zwingenden Grund sprechen. Sie werden durch den Hinweis auf die Gestaltung des Extraordinariums verstärkt; letzteres hat sich einschließlich des laufenden Etats stetig in der Grenze zwischen 3 und 5 Prozent des Ordinariums bewegt und auch das Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung bewegt sich in festen, wenn auch etwas knapper bemessenen Bahnen. Es weicht ausnahmsweise von 2 bis 2½ Prozent des Ordinariums ab.

Schließlich wird aber mit Recht darauf hingewiesen, daß das bisherige Verfahren es allein ermöglicht hat, in den Jahren knapper Erträge den Bedürfnissen des Verkehrs gerecht zu werden und daß es selbst in den letzten Jahren unerläßlich war, um die Erleichterung der Volksschullasten um 26 Millionen Mark, die Beseitigung der Reliktenbeiträge der Beamten, und wie wir hinzufügen, der Volksschullehrer, die Aufbesserung der Stellung der Geistlichen und Lehrer und so manches andere noch zu ermöglichen. Ohne Zweifel wird diese Abhandlung dazu beitragen, auch bei denen, welche sich ein klares Bild von der Sache aus den Verhandlungen des Landtags noch nicht machen konnten, die Ueberzeugung herbeizuführen, daß in dem bisherigen Verfahren der einzig richtige Weg zur Wahrung der staatswirthschaftlichen Interessen innegehalten wird.

— Nach längerm und schwerem Krankenlager ist die Königin-Mutter Marie von Baiern heute früh in Hohenschwangau gestorben. Die Wahrheit des Dichterspruchs, daß des Lebens ungemischte Freude keinem Sterblichen zu Theil werde, hat sie in ihrem 63jährigen Lebenslaufe, namentlich in ihren Wittwenjahren, bitter erfahren müssen. Sie wurde geboren am 15. Oktober 1825; ihre Eltern waren Prinz Wilhelm von Preußen, der Bruder des Königs Friedrich Wilhelm III., und Prinzessin Mari Anna von Hessen-Homburg. Am 12. Oktober 1842 wurde sie mit dem Kronprinzen Maximilian von Baiern vermählt, der nach Abdankung seines Vaters Ludwig I. am 21. März 1848 den Thron bestieg. Am 10. März 1864 starb ihr Gemahl, erst 53 Jahre alt, und ihr erst 18jähriger Sohn Ludwig übernahm die Regierung, die vor nun drei Jahren unter so traurigen Umständen, welche grade ein Mutterherz tief erschüttern mußten, seinen Händen entglitt. Ihr zweiter Sohn Otto, auf den die Krone überging, ist ihr wie seiner ganzen Familie durch geistige Umnachtung längst entrissen. In ihrem eigenen Leben war es besonders ein Ereigniß, welches der Außenwelt eine Zeit lang Anlaß gab, sich eifriger mit ihr zu beschäftigen; es war dies ihr Uebertritt zur katholischen Kirche, der nicht etwa bei ihrer Vermählung mit dem katholischen Thronerben geschah — Prinz und König Max war in religiösen Dingen sehr duldsam —, sondern am 12. Oktober 1874, im 11. Jahre ihrer Wittwenschaft.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam endlich die Wahlprüfung des galizischen Abgeordneten Dr. Bloch zur Erledigung. Gegen diese Wahl wurden von den gegnerischen Wählern Blochs massenhafte Proteste erhoben und sogar Klagen beim Strafgericht wegen Erpressung und Korruption anhängig gemacht. Der Legitimationsausschuß beschäftigte sich vier volle Jahre mit dieser Wahl und gelangte zu einem gar merkwürdigen Beschlusse, der in dem Satze gipfelt: der Wahlakt ist allerdings nicht korrekt gewesen, aber bei den Zuständen im Wahlbezirk Blochs ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch bei der nächsten Wahl Pressionen und Korruption ausgeübt würden, folglich wird die Agnoszirung der Wahl empfohlen!! Gegen diesen Antrag traten die Antisemiten auf und bei diesen Angriffen wurden die Liberalen arg in Mitleidenschaft gezogen, weil es ein Liberaler war, welcher die Agnoszirung im Ausschusse beantragt und das Referat angenommen hatte. Heute kam die Sache zur Entscheidung. Die „Vereinigte deutsche Linke" suchte die Haltung des Berichterstatters, ihres Mitgliedes Dr. Weeber, zu korrigiren, indem Chlumecky die neuerliche Vertagung beantragte; dagegen forderten die Antisemiten, daß die Wahl ungültig erklärt werde, und der antisemitische Abgeordnete Kaiser zog gegen die Begründung des Berichtes heftig los, indem er sein Staunen darüber äußerte, daß ein ehemaliger Staatsanwalt solche Theorien aufstellen könne, weil man ja dann auch einen Dieb laufen lassen müßte, da sicher vorauszusetzen wäre, daß derselbe gleich nach Wiedererlangung seiner Freiheit neuerlich stehlen würde. Der Verschleppungsantrag Chlumeckys fiel, nachdem die Polen auf Erledigung gedrängt hatten, und so wurde die Wahl Blochs mitsammt der kuriosen Begründung Weebers mit 135 gegen 71 Stimmen als gültig erklärt. Die Linke stimmte zerrissen. Vielleicht wollten Diejenigen, welche für Bloch stimmten, die Herren von der Majorität, wenigstens die Polen, einer anderen Wahl, nämlich jener des Abgeordneten Auspitz, freundlicher stimmen, einer Wahl, die von den Antisemiten noch stärker angefeindet wird. Es wird sich zeigen, ob die Polen für diese Gefälligkeit ein Gedächtniß bewahren werden.

Wien, 17. Mai. (Voss. Ztg.) Der Gemeinderath lehnte heute einstimmig das Gesuch des czechischen Vereines „Komensky" um Subventionirung seiner Wiener czechischen Privatschule ab. In der Debatte wurde der deutsche Charakter Wiens nachdrücklich betont und das Ansuchen als czechische Demonstration und Provokation gekennzeichnet. Lüger und die anderen antisemitischen Gemeinderäthe, welche bei der letzten Wahl mit Hülfe der Czechen gewählt sind, entfernten sich vor der Abstimmung.

Pest, 16. Mai. Während in Oesterreich der Kampf um die Volksschule geführt wird, streitet man in Ungarn um eine Schule ganz besonderer Art, für welche ich keine Analogie in den Einrichtungen Deutschlands weiß. Wien kennt das Theresianum, ferner die Jesuitenschule von Kalksburg, in denen Söhne aristokratischer oder auch nur schlechtweg reicher Eltern in Zucht und Gottesfurcht ihren Gymnasialstudien obliegen, ohne daß sie jemals ein Hauch von den plebejischen Gewohnheiten gewöhnlicher Gymnasiasten träfe. Es ist das eine Art Klosterschule für Knaben, denen man nach französischem Muster eine Uniform, im Wiener Theresianum sogar einen Paradedegen giebt. Eine ähnliche Schule wollte Graf Csaky, der ungarische Unterrichtsminister, errichten, und zwar sollten die Gelder aus dem katholischen Schulfond vorgestreckt werden. Die Geschichte ist an sich ziemlich harmlos, und ich glaube wirklich nicht, daß dahinter eine große ultramontane Verschwörung steckt. Der Minister hat eben nur eine Dummheit gemacht, und dergleichen passirt ja Ministern ganz ohne alle prinzipielle Beigabe. Sein erster Fehler war der, daß er die Sache einleitete und fast zum Abschluß brachte, ohne daß dem Reichstage auch nur ein Sterbenswörtchen von der Neuerung mitgetheilt worden wäre. Das Abgeordnetenhaus erfuhr ganz nebenher aus einer Post des Budgets, um was es sich handle. Bei der Eifersucht, mit welcher man hier parlamentarische Rechte überwacht, würde das allein genügen, einen Minister unmöglich zu machen. Nun kommt dazu der gehässige Nebengeschmack, den die Sache hat. Man sagt, der Minister wolle erstens die Aristokraten von der übrigen Welt absondern, als ob sie eigene Schulen haben müßten. Die Schulen, welche für die gesammte Jugend gut sind, müßten jedoch auch ihnen genügen. Am allerwenigsten habe der Staat den Beruf, solche Schulen zur besseren Absonderung einzelner Klassen zu errichten. Fürs zweite handle es sich um eine katholische Schule, die offenbar unter dem Einflusse der Klerikalen stehen soll. Dagegen sind nicht nur die Protestanten, sondern gerade ebenso die freisinnigen Katholiken, die geltend machen, daß das Muckerthum bisher in Ungarn keine Stätte hatte und auch künftig nicht gefördert werden solle. Um das Maß voll zu machen, kommt aber der Streit um die Schule in Oesterreich, der ängstlichere Gemüther — vielleicht nicht mit Unrecht — auf den Glauben bringt, es rege sich der Geist des Ultramontanismus in der ganzen Monarchie und er wolle auch hier die Schule erobern. Der Anfang ist zwar verhältnißmäßig klein, aber man kann nicht wissen, wohin solche Dinge sich entwickeln, wenn erst der Anfang gelungen ist. Das ist in Kürze der Thatbestand. Ich füge hinzu, daß der Angriff diesmal von der Regierungspartei ausgeht, welche nicht dulden will, daß solche „Reformen" unter ihrem Namen eingeführt werden. Seit zwei Tagen tobt der Kampf im Klub der liberalen Partei um diese Sache — heute soll er entschieden werden, denn heute findet daselbst die entscheidende Sitzung statt. Ich werde nicht ermangeln, Ihnen das Ergebniß derselben nebst einigen Erläuterungen mitzutheilen. Wie immer die Sache ausfällt, der Urheber des Rummels, Graf Csaky, ist ein todter Mann, der, selbst, wenn er wider Erwarten aus der jetzigen Krise unversehrt hervorgehen sollte, doch nicht mehr fähig ist, mit dem Gewicht aufzutreten, welches einem Regierungsmanne unerläßlich ist. Er wird dann spätestens nach der Budgetdebatte gehen, und das ist sicherlich ein schlechtes Omen für das neue Kabinet. Die Regierungspartei ist sich dieser letzteren fatalen Thatsache bewußt, aber sie ist eher bereit, einen Minister oder auch das Kabinet über Bord zu werfen, ehe sie dem Ultramontanismus das kleinste Thürchen zur Schule öffnet. Das Beispiel der österreichischen Schule wirkt eben mit zwingender Gewalt auf alle liberalen Geister.

Belgien.

Brüssel, 16. Mai. (Voss. Ztg.) Der vor dem Hennegau'schen Schwurgerichte in Mons gegen die sozialistisch-republikanische Arbeiterpartei schwebende Prozeß hat gestern zu einem allseitiges Aufsehen hervorrufenden Zwischenfalle geführt. Als Hauptbelastungszeuge war der Druckereibesitzer Pourbaix vorgeladen. Nun hatten aber die bisherigen Verhandlungen es aufgedeckt, daß Pourbaix ein bezahlter Lockspitzel war, daß er selbst die Arbeiter aufgehetzt, die Brandaufrufe hat drucken lassen, die ganze Verschwörung ersonnen, selbst Dynamitanschläge in Scene gesetzt hat und daß dieser Biedermann nahe Beziehungen zu den Ministern Beernaert und Devolder unterhielt und auf deren Empfehlung von der Sicherheitsbehörde verwendet worden ist. Auf Grund dieser Enthüllungen ward Pourbaix verhaftet und ist nunmehr auch das Strafverfahren gegen ihn eingeleitet worden; er ist also ein Angeklagter. Gestern sollte er vor dem Schwurgerichte vernommen werden. Vorweg machte der Präsident des Gerichtshofes Herr Pecher die Geschworenen darauf aufmerksam, daß Pourbaix „verdächtig und ein von dem Staate besoldeter Angeber" ist. Die Vertheidiger hoben im Einklange mit dem Präsidenten hervor, daß eine Vernehmung des Pourbaix, da man von ihm als einem Angeklagten nicht fordern könne, daß er sich durch seine Aussagen selbst belaste, unstatthaft sei. Nachdem hierüber allseitige Verständigung erzielt worden war, ließ der Präsident durch Gendarmen den Pourbaix in den Gerichtssaal einführen. Derselbe trat mit der größten Dreistigkeit vor dem Gerichtshofe auf. Der Präsident wünschte lediglich von ihm zu wissen, wer ihn mit dem Drucke der Brandaufrufe beauftragt habe. Da derselbe die Antwort schuldig blieb, so erklärt der Präsident, daß man auf sein Zeugniß verzichte, und befahl den Gendarmen, Pourbaix hinauszuführen. Da drehte sich dieser um und rief: „Ich habe gewisse Sachen, welche dem Generalstaatsanwalte nothwendig sein könnten und welche ich" — entrüstet erhob sich der Staatsanwalt mit den Worten: „Ich brauche Ihre Sachen nicht. Ich befinde mich hier in einer unerhörten Lage. Man stellt mir den Leiter und die Beamten der öffentlichen Sicherheit als Zeugen gegenüber, aber ich habe mit ihnen keine Beziehungen. Die öffentliche Sicherheit bedarf geheimer Agenten; das ist ein nothwendiges Uebel, aber die Staatsanwaltschaft hat mit diesen Spitzeln nichts gemein. Pourbaix, dieser besoldete Agent der Sicherheitsbehörde, wird wegen Aufreizung verfolgt werden. Ich hoffe die Schuld der Angeklagten auch ohne die Zeugnisse von Spitzeln erweisen zu können." Advokat Janson erwiderte ihm, die Verhandlungen hätten klargestellt, daß die Staatsanwaltschaft auf Abwege gerathen; es handelt sich um einen politischen Prozeß in den Augen der Regierung, aber alle Welt weiß jetzt, daß eine ernsthafte Verschwörung gar nicht vorhanden war und daß „dieses famose Komplott das Werk dieses hier vor uns stehenden Erbärmlichen und seiner Komplizen ist". Zornentbrannt stürzte Pourbaix auf den Vertheidiger los, aber die Gendarmen ergriffen ihn und schafften ihn hinaus. In Folge eines weiteren scharfen Wortwechsels zwischen den Vertheidigern und dem Generalstaatsanwalte bekannte der Letztere, daß das Ministerium die Erhebung der Anklage gewünscht hat; die ministerielle Anschauung unterstützte der erste Generalstaatsanwalt Herr Van Schoor, während der Leiter der öffentlichen Sicherheit, Herr Gauthier de Rasse, davon abrieth. Die gesammte klerikale Presse, welche mit rührender Einmüthigkeit jetzt, da sie die Verbindung der Minister mit den Lockspitzeln nicht ableugnen kann, das Ministerium retten will, schiebt die ganze Schuld auf die „liberale" Sicherheitsbehörde und die „liberale" Staatsanwaltschaft, aber der ganze Vorgang erschüttert die Stellung der Regierung.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Senat. Berathung des Artikel 23 des Rekrutirungsgesetzes bezüglich der Befreiung vom Militärdienste. Der Ministerpräsident Tirard bezeichnete die Befreiung der Studirenden und der Theologen als ein Privilegium und fordert den Senat auf, das Gesetz nach dem von der Kammer gebilligten Texte zu genehmigen. Doch stimme die Regierung im Falle einer Mobilisation zu, daß die Studirenden der Medizin und der Pharmacie, sowie die Seminaristen in dem Sanitätsdienste verwendet würden. Jules Simon erhebt gegen das Wort „Privilegium" Protest. Der erste Paragraph des Artikels 23, mit dem Inhalte, daß der Senat der Befreiung nach einem Dienstjahre zustimmt, wird mit 184 gegen 82 Stimmen angenommen. Montag Fortsetzung.

Paris, 17. Mai. Die Pariser Katholikenversammlung hat heute eine mit 3000 Unterschriften versehene Adresse an den Papst gesandt, in der sie sich für die Wiederaufrichtung der weltlichen Macht ausspricht.

Italien.

Rom, 17. Mai. (B. T.) Imbriani entwickelte in der heutigen Kammersitzung seine Interpellation betreffs des italienischen Konsuls in Triest, der den ihm geschäftlich verhaßten Notar Piccoli den österreichischen Gerichten als Irredentisten denunzirt habe. Imbriani verlas ein ganzes Sündenregister des Konsuls, der unausgesetzt für sein Vaterland die größte Nichtachtung an den Tag gelegt und u. A. bei dem Nationalfest nicht einmal die italienische Flagge aufgezogen habe. Unter den Abgeordneten herrschte während der Ausführungen Imbrianis die größte Aufregung, selbst der Präsident der Deputirtenkammer erhob den Einwurf, die Haltung des Triester Konsuls sei, wenn sie thatsächlich der gemachten Schilderung entspreche, eine skandalöse. Darauf erklärte Imbriani, Beweise für seine Behauptungen zu haben. Der Ministerpräsident Crispi hob in seiner Erwiderung hervor, es sei strengste Untersuchung eingeleitet, der Triester Konsul sei bereits nach Rom berufen und die Regierung werde, falls sich die ungeheuren, gegen den Konsul erhobenen Anklagen bewahrheiteten, ihre Pflicht vollauf erfüllen. Imbriani dankte Crispi für dessen Erklärung und erkannte an, daß seit Jahresfrist die Regierung ein würdigeres Auftreten gegen Oesterreich zeige als früher. Crispis Erklärungen fanden den lebhaften Beifall des Hauses.

Auf speziellen Wunsch des Königs wird während der Reise desselben nach Berlin die Kammer nicht vertagt werden. Mehrere Veteranenvereine bereiten für die Abreise des Königs von Rom beifällige Kundgebungen auf dem dortigen Bahnhofe vor.

Rom, 17. Mai. Das „Amtliche Blatt" veröffentlicht den Handelsvertrag mit Griechenland. — Das nächste geheime Konsistorium soll am 24. d., das öffentliche am 27. d. stattfinden. — Der deutsche Botschafter, Graf Solms, ist nach Deutschland abgereist, um bei der Ankunft des Königs von Italien anwesend zu sein. Der diesseitige Gesandte in Bern kehrt ebenfalls auf seinen Posten zurück, um den König bei seiner Durchreise zu begrüßen.

Rom, 17. Mai. Sonntag Nachmittag um 4 Uhr wird der König seine Reise nach Berlin über Genua, Basel, Frankfurt a. M. und Leipzig antreten. In jeder der genannten Städte wird der König einen halbstündigen Aufenthalt nehmen.

Schweden und Norwegen.

Aus Stockholm, 17. Mai, wird der „Wes.-Ztg." geschrieben: Die vor mehreren Jahren von der Regierung eingesetzte Arbeiterversicherungs-Kommission hat nunmehr ihren Altersversicherungs-Gesetzentwurf der Regierung zugestellt. Hiernach ist jeder schwedische

Unterthan, der ins Gemeinderegister eingetragen ist, versicherungspflichtig, und zwar vom vollendeten 19. Lebensjahre ab. Die Prämie hat der Versicherungspflichtige selbst zu bezahlen, und zwar vom vollendeten 19. bis vollendeten 28. Lebensjahre wöchentlich 25 Oere (= 28 Pfg.) wofür er mit Beginn des 60. Lebensjahres Anspruch auf eine Leibrente von 72 Kr. (= 81 M.) jährlich hat. Es steht jedoch jedem frei, sich eine höhere Leibrente bis zu 432 Kr (= 486 Mk.) zu sichern, wofür eine wöchentliche Prämie von $1\frac{1}{4}$ Kr. während der genannten Lebensjahre zu zahlen ist. Für die Zahlungsunfähigen treten die Gemeinden ein, welche jährlich pro Person 13 Kr. für 3 Proz. der Gesammtbevölkerung zu zahlen haben, was nach der Bevölkerung von 1886 (4,717,189 Seelen) 1,839,703 Kr. ausmacht. Für die, welche beim Inkrafttreten des Gesetzes, das für eine Uebergangsperiode von 10 Jahren besondere Bestimmungen enthält, älter als 21 Jahre sind, werden höhere Prämien bezahlt, welche jedoch durch Staats- und Gemeindezuschüsse gemildert werden. Das Ganze liegt in den Händen einer Reichsanstalt.

Rußland.

Petersburg, 17. Mai. (B. T.) Die Fürstin Hohenlohe ist nebst ihrem Sohn vorgestern in Gatschina gewesen, aber nicht vom Kaiser, sondern nur von der Kaiserin empfangen worden. Wie verlautet, reist die Fürstin morgen unverrichteter Sache nach Straßburg zurück.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Mai. Die zu heute berufene einunddreißigste ordentliche Generalversammlung der „Germania", Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin, welcher auch stimmberechtigte Versicherungsnehmer beiwohnten, wurde durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Herrn Geheimen Kommerzienrath H. Theune, eröffnet und geleitet. Nach Anhörung des Berichts des Verwaltungsrathes verzichtete die Generalversammlung auf die Verlesung des seit 4. Mai ausgegebenen Rechenschaftsberichtes, sowie des demselben angehängten Rechnungsabschlusses und der Bilanz für das Jahr 1888. Auf Grund des Berichtes der fünf Revisoren entlastete die Versammlung den Verwaltungsrath und die Direktion und genehmigte die Vertheilung des verbliebenen Ueberschusses der Einnahmen über die Ausgaben des Jahres in Höhe von 2,411,290 Mark 90 Pf. in der Weise, daß die Aktionäre eine Dividende von 15 Prozent ihrer auf die Aktien geleisteten Einzahlungen mit zusammen 270,000 Mark und die mit Gewinnantheil Versicherten eine Prämien-Rückvergütung von 2,007,940 Mark 26 Pf. erhalten. Den nach Dividendenplan A und C Versicherten werden 21 Prozent der von ihnen 1888 gezahlten Jahresprämie und den nach Dividendenplan B Versicherten 3 Prozent von der Gesammtsumme aller seit Beginn ihrer Versicherung gezahlten gewinnantheilsberechtigten Jahresprämien durch Anrechnung auf die im Jahre 1890 fälligen Prämien rückvergütet. Auf Antrag des Verwaltungsrathes beschloß die Versammlung, der Pensionskasse für die Beamten der „Germania", deren Vermögen Ende 1888 auf 603,038 Mark 46 Pf. angewachsen ist, auch für das Jahr 1889 einen Beitrag von 5000 Mark zu überweisen. Die nach der statutenmäßigen Reihenfolge in diesem Jahre aus dem Verwaltungsrathe ausscheidenden Mitglieder, Herr Geheimer Kommerzienrath Theune und Herr Kommerzienrath Abel, wurden wiedergewählt. Bezüglich der in der Generalversammlung des Jahres 1886 gewählten drei Stellvertreter für die Mitglieder des Verwaltungsraths, welche nach den Statuten 3 Jahre zu fungiren hatten, die Herren Direktor Keddig, Benjamin Karkutsch und Stadtrath Hans Haase, erfolgte ebenfalls eine Wiederwahl und zwar auf die drei Jahre 1889, 1890 und 1891. Zu Rechnungsrevisoren für das Jahr 1889 wurden aus der Zahl der Aktionäre die Herren R. Tietz, August Pfeiffer, Stadtrath L. Meister und als Stellvertreter für dieselben die Herren Kommerzienrath Haker und Dr. Scharlau, aus der Zahl der in Stettin wohnenden stimmberechtigten Versicherungsnehmer die Herren v. Rédei und M. Friedeberg zu Rechnungsrevisoren und Herr R. Lehmann als Stellvertreter gewählt.

Stettin, 18. Mai. Die Bedeutung des Turnunterrichts, den die preußische Unterrichts-Verwaltung gegenwärtig mit allem Nachdruck zu fördern sucht, wird in den kleineren Landgemeinden noch allgemein unterschätzt, und deswegen ist die Bereitwilligkeit zur Hergabe von Mitteln für den Betrieb dieses Gegenstandes gewöhnlich sehr gering. Der Kultusminister hat sich durch Anträge der Gemeinden, für die Vertretung der Lehrer im Turnunterrichte besondere staatliche Mittel zur Verfügung zu stellen, veranlaßt gesehen, auf die Stellung des Turnunterrichts zum gesammten Schulunterrichte hinzuweisen. Der Minister spricht sich gegen jede Ausnahmestellung dieses Unterrichtszweiges aus. Wo ein Lehrer nicht im Stande ist, den Turnunterricht zu ertheilen, soll man der Frage näher treten, ob nicht der betreffende Lehrer überhaupt als dienstunfähig in den Ruhestand zu versetzen ist, da die Lehrer die Befähigung zum Turnunterrichte haben sollen, und ihnen, auch wenn sie vor dem Jahre 1872 angestellt worden sind, Gelegenheit geboten worden ist, sich für den Turnunterricht zu befähigen. Wo indessen die Vertretung des Lehrers blos im Turnunterrichte trotzdem nöthig erscheint, sollen auch die Gemeinden im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit die Kosten tragen, und nur mit besonderer Zustimmung des Ministers sollen staatliche Mittel zur Verfügung gestellt werden.

* Der neuerdings von uns gemeldete Unglücksfall, den der Schiffsarbeiter Otto Quandt dadurch erlitt, daß er oben aus der Gaffel seines Schiffes in den leeren Raum herabfiel, ist, wie schon vermuthet wurde, ein lebensgefährlicher. Es sind bei näherer Untersuchung 3 Beinbrüche, 1 Armbruch, sowie 1 Kinnladen- und Schädelbruch festgestellt.

* Heute gegen Mittag wurden die für den gestern nur mit Fracht vorausgegangenen Dampfer „Slavonia" bestimmten Passagiere mittelst des hiesigen Dampfers „Kaiser" nachgebracht, um sie in Swinemünde auf offener See zu übergeben. Im Ganzen waren es 240 Personen, die sich auf dem Schiffe befanden. Für den Volkswirthschaftslehrer giebt es wohl selten bei einer Gelegenheit mehr Stoff zu Betrachtungen, wie bei der Befrachtung der Auswanderungsschiffe. Man kann hier nach dem Exterieur jedes Einzelnen mit ziemlicher Sicherheit erkennen, wie die sozialen Zustände in der verlassenen Heimath sind. Auffallend ist ferner, daß die große Masse mit jüdischen Familien stark durchsetzt ist und trotz der ungünstigen Nachrichten aus Amerika immer noch recht bejahrte Personen darunter sind.

* Von verschiedenen Seiten wird darüber geklagt, daß in letzter Zeit des Nachts von jungen vagabondirenden Männern die Gegend um den Bahnhof unsicher gemacht und das Publikum vielfach belästigt wird. Sogar der Wächter des Bezirks mußte gestern Abend nach 10 Uhr um Hülfe rufen, weil er von dem sogenannten Arbeiter Lorenz thätlich angegriffen wurde.

— Montag, den 8. Juli d. J., findet in Stettin die zum Nachweise der Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 vorgeschriebene Prüfung statt. Die Meldungen zu dieser Prüfung sind rechtzeitig vorher, unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr von 10 Mark an den königlichen Departements-Thierarzt Müller hierselbst zu richten. Der Unterricht über theoretischen Hufbeschlag beginnt am 20. Mai d. J., und können sich Theilnehmer zur Zeit melden.

— Professor Johannes Kießling am Johanneum in Hamburg wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Ehrendoktor ernannt. Der genannte Gelehrte hat sich durch seine Forschungen über die Dämmerungserscheinungen besondere Verdienste um die Wissenschaft erworben.

— Am Montag, den 10. Juni, beginnt hierselbst der Unterricht über Fleischschau. Anmeldungen sind an den königl. Departements-Thierarzt Müller zu richten.

— Wie uns Herr Musik-Instrumenten-Fabrikant Paul Prasser, Mönchenstraße 39 wohnhaft, mittheilt, ist auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers derselbe durch den Herrn Oberpräsidenten beauftragt, einen Leierkasten anzufertigen und ist derselbe heute bereits der königlichen Polizei-Direktion zur weiteren gefälligen Verfügung gestellt. Wie uns mitgetheilt wird, soll es ein Gnadengeschenk Sr. Majestät an einen alten Invaliden sein.

— Der Bootsmann Johann Müller aus Schiedlo, welcher auf einem am Bollwerk, an der Waagebude 1, liegenden Kahn beschäftigt war, ist seit Mittwoch verschwunden. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß derselbe vom Kahn gefallen und ertrunken ist, da seine Holzpantoffeln, in der Oder schwimmend, aufgefunden sind. Mit Müller verliert eine Frau mit fünf Kindern ihren Ernährer.

— Heute Morgen gegen 4 Uhr entstand in Güstow ein größeres Feuer; es brannte das zum Gute gehörige Zieglerhaus vollständig nieder. Dasselbe war von einigen Tagelöhner-Familien bewohnt, denen das gesammte Mobiliar verbrannt ist. Das Gebäude ist bei der Alt-Pommerschen Feuer-Sozietät versichert.

— Einer rohen Thierquälerei haben sich gestern zwei Zigarrenmacher auf dem Grundstücke Philippstraße 77 schuldig gemacht, einer derselben durchstach eine lebende Katze mit einer Dunggabel, so daß das Thier am Erdboden festgenagelt war und dasselbe in gräßlicher Weise aufschrie. Damit begnügten sich die gefühllosen Menschen jedoch nicht, sondern sie warfen mit großen Mauersteinen nach dem armen Thier. Inzwischen hatten sich jedoch Menschen angesammelt, welche nur mit Mühe abgehalten wurden, an den rohen Thätern Lynchjustiz auszuüben. Letztere, die Zigarrenmacher Rich. Schultz und Paul Bettac, werden sich wegen dieser Thierquälerei demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Reinh. Steindamm hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Karl Carpentier hierselbst ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 14. Juni 1889 bei dem hiesigen Amts-Gerichte anzumelden.

— In Spantekow ist am 7. dieses Monats eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

— Seit längerer Zeit haben die Meldungen junger Leute zum Eintritt in die Verwaltung der indirekten Steuern als Supernumerare derart zugenommen, daß ein nicht unbeträchtlicher Theil der Bewerber abgewiesen werden mußte. Noch im Jahre 1874 bestand ein solcher Mangel, daß die Regierung, um zum Eintritt in diesen Zweig der Verwaltung zu ermuntern, insofern eine Erleichterung eintreten ließ, als sie tüchtigen und fleißigen Supernumeraren schon nach einem Jahre Diäten gewährte, während eigentlich diese Beamten vorschriftsgemäß den ganzen dreijährigen Vorbereitungsdienst ohne Besoldung durchmachen müssen. Jetzt soll nun nach einem Erlasse des Finanzministers diese Gewährung von Diäten aufhören. Fortan soll es wieder durchaus Regel sein, daß die Steuersupernumerare drei Jahre lang umsonst zu dienen haben. Es sollen die Anträge auf Gewährung von Diäten nur noch ausnahmsweise dann gestellt werden, wenn Supernumerare von mindestens einjährigem Dienstalter durch die ihnen zugewiesenen Dienstgeschäfte, namentlich durch ihre Mitwirkung bei Ausführung der neueren Reichsgesetze über die Besteuerung des Branntweins und des Zuckers, außergewöhnlich in Anspruch genommen werden, und sich dabei durch ihre Leistungen besonders hervorthun. Nach denselben Grundsätzen soll erwogen werden, ob denjenigen Supernumeraren, welche sich gegenwärtig im Genuß von Diäten befinden, solche zu entziehen oder ferner zu belassen sind.

— Der neu eingeführte Infanterie-Offiziersdegen in Stahlscheide hat mancherlei Beanstandungen hervorgerufen. Diese richten sich nicht so sehr gegen die Waffe selbst als gegen die vorgeschriebene Tragweise derselben an zwei kurzen einander ziemlich nahestehenden Tragriemen. Gutem Vernehmen nach hat sich eine auf allerhöchsten Befehl in Potsdam zusammengetretene Kommission von Offizieren bereits mit einer Aenderung der Tragweise beschäftigt und hat ein neues Koppel (ähnlich dem bei der Kavallerie) üblichen in Vorschlag gebracht, welches zur Zeit probeweise von Offizieren des 1. Garde-Regiments getragen wird.

— (Personal-Chronik.) An Stelle des zum General-Landschaftsrath erwählten Erblandmarschalls Grafen von Flemming auf Benz ist der bisherige Landschaftsdeputirte Rittmeister von Köller auf Schwenz zum Landschaftsrath im Treptow a. R.'schen Landschafts-Departements Kollegium gewählt worden. — Es sind gewählt: 1) der bisherige landschaftliche Hülfs-Deputirte Gerichtsassessor a. D. von Heyden auf Plötz zum Landschaftsdeputirten für den Demminer Kreis, 2) der Kammerherr von der Osten auf Schloß Penkun zum landschaftlichen Hülfsdeputirten für den Randower Kreis, 3) der Rittergutsbesitzer Rassow auf Strehlow zum landschaftlichen Hülfsdeputirten für den Kreis Grimmen. — Der Premierlieut a. D. Krüger zu Althagen ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Wahrlang, Kreises Ueckermünde, ernannt worden.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königl. Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Versetzt ist der Hauptamtsassistent Dannenfeldt zu Braunsberg (Ostpreußen) in gleicher Eigenschaft nach Stettin.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 17. Mai. In herkömmlicher Weise fand gestern der Rektoratswechsel an hiesiger Universität statt. Nachdem Herr Prorektor Dr. Schwanert den Bericht über das verflossene Verwaltungsjahr der Universität erstattet hatte, übergab er dem neu eintretenden Rektor, dem Professor der Arzneimittellehre Dr. Hugo Schulz, das Rektorat. Dieser leistete den vorgeschriebenen Eid und hielt darauf eine Antrittsrede über das älteste deutsche Arzneimittelbuch, welches, von dem in der Salernitanischen Schule ausgebildeten Bartholomäus verfaßt, in Deutschland ein außerordentlich großes Ansehen und dementsprechenden Einfluß genossen hat. — Das erste Geschäft des neuen Rektors ist die Verkündigung der Ergebnisse, welche die Stellung der Preisaufgaben gehabt hat. Zu dieser wurde hierauf geschritten und nach Oeffnung der Briefdecken die Namen der preisgekrönten Verfasser genannt. Zu den theologischen Aufgaben war keine Arbeit eingelaufen. In der juristischen Fakultät erhielt stud. jur. Paul Fischer aus Greifswald den Preis. Eine medizinische Aufgabe war dreimal gelöst und alle drei Arbeiten erhielten Preise, stud. med. Alfred Vollprecht aus Glatz sogar den doppelten, einfache stud. med. Friedrich Landmann aus Rheidt und stud. med. Axel Knaak aus Wusterwitz (Pommern). Die geschichtliche Aufgabe war von stud. phil. Kindt von hier und Karl Knuth aus Stettin bearbeitet, welche beide Preise empfingen. — Am Abend wurde dem bisherigen und dem neu erwählten Rektor von den hiesigen Korps ein Fackelzug gebracht.

Kunst und Literatur.

Die Grenzboten, Zeitschrift für Politik, Litteratur und Kunst, Leipzig bei Grunow. Die Grenzboten gehören zu den ältesten und zugleich gediegensten politischen Blättern. Mit großer Sachkenntniß und zugleich mit großer Besonnenheit geschrieben, wissen sie meist das Richtige zu treffen und belehrend wie anregend zu wirken. Wir können die Blätter warm empfehlen. [109]

Professor Benjamin Vautier in Düsseldorf hat soeben sein sechzigstes Lebensjahr vollendet. Durch seine aus tiefem Gemüth herausgeschaffenen Gemälde, die zudem durch ein seltenes künstlerisches Maßgefühl geadelt sind, ist Vautier nicht nur eine Berühmtheit, sondern, was mehr sagen will, ein Mann geworden, dem Tausende im deutschen Vaterlande dankbarliche Verehrung zollen.

Uns liegt ein Bild vor „Schwarzer Peter", in welchem eine dies Spiel treibende Gesellschaft in so naturwahrer und echt gemüthlicher Weise, dabei so charakteristisch und individuell dargestellt wird, daß wir die Darstellung den bekannten Defregger'schen Tirolerbildern als ebenbürtig an die Seite stellen möchten. Wir können die Anschaffung der Photographien dieser Bilder nur warm empfehlen. [101]

Heintzeler, das Leben Jesu in auserwählten Liedern. Stuttgart bei Greiner u. Pfeiffer. Der Verfasser hat für jedes Ereigniß wie für jedes Gespräch im Leben Jesu ein oder mehrere Lieder unserer besten Liederdichter aufgenommen und dadurch einen Liederkranz hergestellt, den wir warm empfehlen können. Die Ausstattung ist eine mustergültige und eignet sich das Buch trefflich zu Geschenken für Damen. [103]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. Mai. Die Berliner Zimmerleute hielten gestern Nachmittag 3 Uhr eine Versammlung ab, in welcher die endgültige Beschlußfassung über die aufgestellten Forderungen erfolgen sollte. Ein Theil der Redner forderte energisch die Proklamirung des Streiks zum Montag, doch wurde schließlich mit großer Majorität der Beschluß gefaßt, die am Montag Abend stattfindende Verhandlung der beiderseitigen Einigungskommission abzuwarten und erst am Dienstag in einer neuen öffentlichen Versammlung den entscheidenden Beschluß, d. h. eventuell den Generalstreik zu proklamiren.

— Der Streik der bei der Allgemeinen Berliner Omnibus-Gesellschaft angestellten Schaffner und Kutscher ist beendet. Es ist eine kleine Gehaltserhöhung bewilligt worden. Statt der geforderten 4 freien Tage hat sich die Direktion nur zur Gewährung von 3 freien Tagen im Monat entschließen können.

München, 17. Mai. (B. T.) Unter den streikenden Töpfern ist eine Spaltung eingetreten. Der größere Theil kehrte zur Thätigkeit zurück und arbeitet nach einem von 65 Meistern geschaffenen Tarif. Somit verläuft der Streik im Sande.

— (Kollegialisch). Erster Geschäftsreisender: „Das heißt, wenn wir bei dem Kaufmann Müller unsere Anerbietungen machen, so bekommen wir ganz sicher einen Tritt!" — Zweiter: „In diesem Falle würde ich Ihnen gerne den Vortritt überlassen!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. Mai. Wetter schön. Temperatur + 15° R. Barometer 28" 4'". Wind: O.

Weizen matt, per 1000 Kg. loko 171—178 bez., per Mai 179 nom., per Mai-Juni 178 B., per Juni-Juli 178 bez. u. B., per Juli-August 179,5 G., per September Oktober neue Us. 179—178,25 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Kg. loko 138—144 bez., per Mai 139,5 nom., per Mai-Juni 139,5—140 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 141 B., 140,5 G., per September-Oktober neue Us. 141 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kgr. loko pom. 140—145 bezahlt.

Rüböl behauptet, per 100 Kgr. loko o. F. b. Kl. 56 B., per Mai 55 B., per September Oktober 54 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter% loko o. F. 50er 54,8 G. 70er 34,9 bez., per Mai 70er 34,2 nom., per Mai-Juni 70er 34,2 nom., per August-September 70er 35,2 B. u. per September-Oktober 70er 35,5 nominell.

Petroleum loko per 50 Kilo 11,30 verz. bez.

Landmarkt. Weizen 170—180 Roggen 142—148, Gerste 133—135, Hafer 145—152, Kartoffeln 36—39, Heu 3—3,25, Stroh 36—39.

Berlin, 18. Mai. Weizen per Mai-Juni 184,50—18500, M., per Juni-Juli 185,00 M., per September-Oktober 182,75 M.

Roggen per Mai-Juni 141,25—142,00 M., per Juni-Juli 142,50 M., pr. Sept.-Oktbr. 144,75 M.

Rüböl per Mai-Juni 54,20 M., per Sept.-Oktbr. 53,80 M.

Spiritus loko 50er 55,70 M., loko 70 er 35,80 M., per Mai-Juni 70er 34,80 M., per August-September 70er 35,50 M

Hafer per Mai-Juni 143,50 M.

Petroleum per Mai 22,90 M.

London. Wetter bewölkt.

Berlin, 18. Mai. Schluß-Course.

Preuß. Consols	4%	107 00	London kurz	204,75
do. do.	$3\frac{1}{2}$%	105,00	do. lang	203,90
Pomm. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$%	102,20	Amsterdam kurz	169,65
Italienische Rente		97,70	Paris kurz	81,25
Ungar. Goldrente		89,00	Belgien kurz	81,15
Rumän. 1881er amort. Rente		98,20	Bredow. Cement-Fabr.	221,50
Serbische 5% Rente		87,70	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	168,50
Russ. II. Orient.-Anl.		67,50	Stett. Vulc.-Priorität	165,25
do. Boden-Credit	$4\frac{1}{2}$%	99,40	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	161,00
do. Anl. von 1884		103,00	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880		95,00	Disconto-Commandit	241,40
Oesterr. Banknoten		173,10	Oesterr. Credit	167,40
Russ. Banknot. Cassa		218,30	Laurahütte	130,40
do. do. Ultimo		218,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	92,00
Nat.-Hyp.-Cred.-G.	5%	103,80	Ostpreuß. Südbahn	118,10
do. (110)	$4\frac{1}{2}$%	107,40	Marienburg-Mlawka-bahn	79,20
do. (110)	4%	104,00	Mainzerbahn	125,00
do. (100)	4%	100,30	Lombarden	54,70
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission		99,70	Franzosen	104,20
Petersburg kurz		217,40		

Magdeburg, 17. Mai. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl., von 92 Prozent 25,50, Kornzucker excl., 88 Prozent 25,00, Nachprodukte excl. 75° Rendement 21,00. Fest. ff. Brodraffinade —, f. Brodraffinade —. Gem. Raffinade mit Faß —. Gem. Melis I. mit Faß —. Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai $22,12\frac{1}{2}$ bez., 22,15 Br., per Juni 22,15 bez., 22 20 Br., per Juli 22,15 bez., 22,25 Br., per Oktober 15,45 bez., 15,50 Br. Stramm.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 30,000 Zentner.

Hamburg, 17. Mai. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai $85\frac{1}{2}$, per September 87, per Dezember $87\frac{3}{4}$, per Mai 1890 $87\frac{3}{4}$. Ruhig.

Hamburg, 17. Mai. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 Prozent Rendement, frei an Bord Hamburg per Mai $21,87\frac{1}{2}$, per Juli 21,70, per August $21,62\frac{1}{2}$, per Oktober 15,35. Geschäftslos.

Amsterdam, 17. Mai, Nachmittags 4 Uhr. **Getreidemarkt.** — **Weizen** niedrig, **Roggen** loko niedrig, per Mai 107, per November 112. **Rüböl** loko $32\frac{1}{4}$, per Herbst $27\frac{3}{4}$. **Raps** per Herbst 305.

Antwerpen, 17. Mai. **Weizen** schwach. **Roggen** ruhig. **Hafer** fest. **Gerste** schwach. — **Petroleum** loko $16\frac{1}{8}$, per Mai $16\frac{1}{8}$ B., per Juni $16\frac{1}{8}$ B., per September-Dezember $17\frac{1}{8}$ Fest.

Paris, 17. Mai, Abends 6 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** träge, per Mai 23,00, per Juni 23,25, per Juli-August 23,50, per September-Dezember 22,90. **Mehl** träge, per Mai 52,30, per Juni 52,90, per Juli-August 53,40, per September-Dezember 52,30. **Rüböl** steigend, per Mai 57,00, per Juni 57,50, per Juli-August 58,25, per September-Dezember 59,00. **Spiritus** ruhig, per Mai 41,25, per Juni 41,75, per Juli-August 42,25, per September-Dezember 42,00.

London, 17. Mai, Abends 5 Uhr 50 Minuten. Preuß. Konsols 106, Engl. $2\frac{3}{4}$ pCt. Konsols $99\frac{1}{8}$, konvert. Türken 17, 1873er Russen $103\frac{1}{2}$, Italiener $97\frac{1}{4}$, 4pCt. ungar. Goldrente $88\frac{1}{4}$, 4pCt. unifiz. Egypter $92\frac{1}{2}$, Ottomanbank 12, 6pCt. kons. Merikaner $97\frac{3}{4}$, Silber $42\frac{1}{4}$.

In die Bank flossen heute 50,000 Pfd. Sterling.

Weitere Meldung. Rüben-Rohzucker 22.

London, 17. Mai. Chili-Kupfer $39\frac{1}{2}$, per 3 Monat $39\frac{1}{4}$.

Newyork, 17. Mai. Wechsel auf London 4,87. **Petroleum** in Newyork 6,85, in Philadelphia 6,75, rohes (Marke Parkers) 7,10, Pipe line certificates — D. $80\frac{3}{4}$ C. **Mehl** 3 D. 20 C. **Rother Winter-Weizen** — D. $83\frac{3}{4}$ C. **Weizen** per laufenden Monat — D. $82\frac{3}{8}$ C., per Juni — D. $82\frac{3}{4}$ C., per Juli — D. $83\frac{1}{2}$ C. Getreidefracht $2\frac{3}{4}$. **Mais** $42\frac{3}{4}$, **Zucker** $6\frac{1}{4}$, **Schmalz** loko 7,15. **Kaffee** loko fair Rio Nr. 3 $18\frac{3}{4}$, per Juni ord. Rio Nr. 7 16,55, per Aug. ord. Rio Nr. 7 16,77. **Weizen** (Anfangs-Kours) per Juli $83\frac{1}{2}$.

Telegraphische Depeschen.

Görlitz, 17. Mai. Das hiesige Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt: Die durch Wolkenbruch an den Geleisen auf Strecke Reibnitz-Hirschberg verursachten Beschädigungen sind seit heute Nachmittag 4 Uhr beseitigt.

Breslau, 17. Mai. Das hiesige Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt: Gestern Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr ist der 7 Meter hohe Damm zwischen Koschentin und Stahlhammer der Strecke Kreuzberg-Lublinitz Tarnowitz durch das nach einem Wolkenbruch eingetretene Hochwasser durchgerissen. Der Personenverkehr wird an der Durchbruchstelle durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Güterverkehr, insoweit als nothwendig, wird über Possaßka geleitet. Vermuthliche Dauer der Betriebsstörung zwei Tage

Hamburg, 17. Mai. Den „Hamburger Nachrichten" zufolge ist der Wißmannsche Dampfer „Vesuv" am 9. Mai in Gibraltar angekommen und hat am 11. Mai die Weiterreise nach Malta fortgesetzt. Ungünstiger Witterungsverhältnisse wegen konnte der „Vesuv" erst am 2. Mai von Plymouth in See gehen, mußte aber bis zum 4 Mai unter der englischen Küste bleiben. Am 4. Mai passirte er Lizard, konnte des schlechten Wetters wegen bis zum 5. nur langsam fahren und erst am 5 Mai voll Dampf gehen.

München, 17. Mai. Die Ueberführung der Leiche der Königin-Mutter findet am Sonntag statt, die Beisetzung Dienstag oder Mittwoch. Heute Nachmittag begiebt sich eine Staatskommission, gebildet aus den Ministern Crailsheim, Lutz und Feilitzsch, nach Hohenschwangau.

Wien, 17. Mai. Herrenhaus. Im Auftrage des Kaisers erklärte der Ministerpräsident Graf Taaffe den Reichsrath für vertagt.

Wien, 17. Mai. Der Kaiser stattete gestern Abend dem Könige und der Königin von Dänemark einen halbstündigen Besuch in Penzing ab und empfing heute Mittag den Fürsten, sowie den Prinzen Danilo von Montenegro in besonderer Audienz. Zu Ehren der Letzteren findet heute Nachmittag 5 Uhr in Schönbrunn Galadiner statt. Der Fürst von Montenegro empfing heute den Besuch des russischen Militär-Attachees Obersten Zujeff.

Wien, 17. Mai. Der „Pol. Korr." wird aus Bukarest gemeldet, daß die Junimisten sich entschlossen haben, dem Kabinet Catagia das Budget nicht zu bewilligen.

Pest, 17. Mai. In der Konferenz des Klubs der liberalen Partei wurde das Budget des Landesvertheidigungministeriums durchberathen. Der Minister Fejervary stellte die Streichung von 900,000 Gulden in Aussicht, da die Vermehrung der Kadres voraussichtlich erst am 1. Juli ins Leben trete.

Bern, 17. Mai. Auch die portugiesische Regierung hat die Einladung zur internationalen Konferenz für eine gemeinsame Arbeiterschutz-Gesetzgebung angenommen.

Paris, 17. Mai. Der Kassationshof verwarf die Appellation Numa Gilly's sowie der anderen Verurtheilten gegen den Beschluß des Assisengerichtshofes der Gironde, welcher dieselben wegen Verleumdung des Deputirten Reynal verurtheilt hatte.

London, 17. Mai. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, die Regierung hätte die Zurückziehung der Vorlage betreffs Ratifikation der Zuckerkonvention beschlossen.

London. 18. Mai. Das Unterhaus hat den Antrag Labouchère's auf Abschaffung des Oberhauses mit 201 gegen 160 Stimmen abgelehnt.

Moskau, 17. Mai. Der serbische Exmetropolit Michael ist heute Mittag nach Kiew abgereist, von wo sich derselbe nach Serbien zurückbegiebt.

Bukarest, 17. Mai. Die „Agence Roumaine" meldet: Nachdem die Budgetkommission die Arbeiten mit der Annahme sämmtlicher Anträge des Finanzministers beendigt hat, erscheint das Gleichgewicht des Voranschlages in Folge der Ersparungen und der Erhöhung der präliminirten Einnahmen unter gleichzeitiger Herabsetzung der Einfuhrzölle des autonomen Tarifs hergestellt.

Konstantinopel, 17. Mai. Hiesige Blätter verzeichnen das Gerücht, nach welchem die Pforte das Gewehrsystem Mannlicher bereits acceptirt haben soll. Zwischen Mannlicher und Mauser soll auch ein Uebereinkommen abgeschlossen worden sein, demgemäß die für die türkische Armee zu liefernden Mannlicher-Gewehre in der Mauserschen Gewehrfabrik hergestellt werden sollen.

Kairo, 17. Mai. (Telegramm des Reuterschen Bureaus.) Das endgültige Abkommen betreffs der Konvertirung der privilegirten Schuld ist gestern von Baron Richthofen und Lord Rothschild für sie selbst, sowie für die an dem Abkommen betheiligten anderen Firmen unterzeichnet worden. Die Bankhäuser, welche an der Emission der neuen 4 pCt.-Anleihe betheiligt sind, haben sich bis zum 15. Juni gebunden. Inzwischen wird die egyptische Regierung die Zustimmung der Mächte zur diesbezüglichen Verordnung des Khedive einholen.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Wien, 18. Mai. In einem Artikel über den Empfang der Bergarbeiter und Arbeitgeber seitens des Kaisers Wilhelm sagt das „Fremdenblatt": Das Eingreifen des Kaisers, die politische Seite der ganzen großen Angelegenheit werde vor Allem denkwürdig bleiben. Zum ersten Male seit lange sei es geschehen, daß ein so riesiger Streik ohne Theilnahme, ja unter ausdrücklicher Zurückweisung der Sozialdemokraten vor sich gegangen. Die Bergleute hätten sich nicht an Bebel oder Liebknecht, sondern an den Kaiser gewandt, der nicht weniger der Fürst der Armen als der Reichen sei. Der König von Preußen, der deutsche Kaiser, lasse sich nicht einschließen in flache Formel des Königs, der herrscht, aber nicht regiert. Er steht mitten im Leben, empfange seine Impulse und gäbe Impulse. Sein arbeitsvolles Leben mache ihn zum obersten Vermittler, zum wahren Entscheider.